

Foto: Mephisto/ECM



Louis Slavis

Neuer Deutscher Jazzpreis 2013

Alte Feuerwache Mannheim.

Bereits zum achten Mal wird heuer im Rahmen eines Festivalwochenendes am 22. und 23. März der Neue Deutsche Jazzpreis Mannheim verliehen. Er ist mit 10.000 Euro die höchstdotierte Auszeichnung für professionelle Jazzbands und der einzige Publikumspreis der deutschen Jazzszene. Eine Vorjury wählt aus Hunderten Bewerberbands in einer anonymisierten Hörsession zunächst zehn Bands aus, aus denen wiederum der diesjährige Kurator, der französische Klarinetist Louis Slavis, die drei endgültigen Finalisten bestimmt: Ohne 4 gespielt 3, Günter Adler und Max Andrzejewski s HÜTTE sind nun die glücklichen Finalisten.

Den Eröffnungsabend am 22.3. bestreitet Slavis mit dem Atlas Trio, das außer ihm aus dem E-Gitarristen Gilles Coronado und dem Pianisten Benjamin Moussay besteht, am Folgetag präsentieren sich die drei Finalbands. Direkt nach deren Auftritten entscheidet das Publikum mit Stimmzetteln, wer der Gewinner des mit 10.000 Euro dotierten Bandpreises von MVV Energie und des mit 1.000 Euro dotierten Maritim-Solistenpreises wird. Die Siegerband wird zusätzlich im Herbst beim Festival „Enjoy Jazz“ spielen. Karten und weitere Informationen gibt es unter Tel. 0621/293 92 81 oder www.altefeuerwache.com.

DoReMi

Gewandhaus Leipzig. Der Ungar Peter Eötvös (*1944) gehört zu den originellsten Komponistenpersönlichkeiten unserer Zeit. Er ist in seinem Schaffen von John Cage beeinflusst, mit dem er auch das Interesse an kosmischen Phänomenen teilt, häufig verwendet er in seinen Stücken Naturgeräusche, etwas das Reiben von geklopften und geriebenen Steinen in dem Orchesterwerk „Steine“. Am 4. April erlebt sein zweites

Violinkonzert „DoReMi“ die europäische Erstaufführung in Leipzig. Solistin ist die japanische Geigerin Midori, begleitet wird sie vom Gewandhausorchester unter der Leitung von Kent Nagano. Außerdem stehen auf dem Programm: Claude Debussys Sinfonische Dichtung „La mer“ sowie Auszüge aus Wagners „Parsifal“. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 0341/1270 280 oder www.gewandhaus.de.

Foto: Marco Borggreve/PR



Peter Eötvös

Anna Lucia Richter

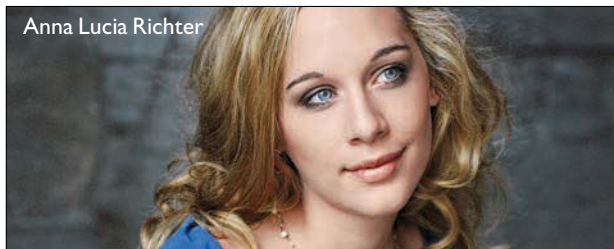


Foto: jessylee/PR

Lobpreisungen und Spottgesänge

Stadthalle Heidelberg. 46 Gesänge nach volkstümlichen italienischen Gedichten umfasst Hugo Wolffs berühmtes „Italienisches Liederbuch“, darunter Neckereien, Lobpreisungen der Verliebtheit und der Schönheit der oder des Angebeteten, aber auch bittere Klagen des Liebeskummers sowie Spott- und Streitgesänge. Am 23. März werden zwei hoffnungsvolle Nachwuchssänger in Heidelberg gemeinsam die Reise nach Italien antreten: Die Sopranistin Anna Lucia Richter, die sowohl aus dem Mendelssohn-Wettbewerb als auch aus dem Schumann-Wettbewerb Zwickau 2012 als Siegerin hervorging, und der Tenor Simon Bode, der bereits als Mozart-Interpret an der Oper Frankfurt große Erfolge feierte. Zu ihnen gesellt sich als adäquater Klavierpartner Igor Levit. Karten und weitere Informationen bekommen Sie unter Tel. 06221/58 400 44 oder www.heidelberger-fruehling.de.

Das unspielbare Konzert

Laeiszhalle Hamburg. „Unspielbar“, war der Kommentar von Jascha Heifetz, nachdem er den Solopart von Schönbergs Violinkonzert durchgesehen hatte. „Ich freue mich, ein weiteres unspielbares Stück ins Repertoire gebracht zu haben“, entgegnete Schönberg darauf. Schließlich sei es „einer zukünftigen Rasse Geiger mit sechs Fingern“ zugeordnet, formulierte er nicht ohne Sarkasmus. Mittlerweile haben unter anderen Hilary Hahn und Liana Issakadse gezeigt, dass das zwölftönige Werk trotz seiner hohen technischen Schwierigkeiten durchaus zu bewältigen ist. Nun nimmt sich Michael Barenboim des komplexen Werkes an. Er wird es am 25. und 26. April gemeinsam mit dem NDR-Sinfonieorchester unter Michael Gielen zur Aufführung bringen. Des Weiteren stehen auf dem Programm: Johannes Brahms' dritte Sinfonie und die „Variationen über ein Thema von Joseph Haydn“. Karten und weitere Informationen bekommen Sie unter Tel. 040/357 666 66 oder www.elbphilharmonie.de.

Michael Barenboim



Foto: Janine Escher/PR

Klassiker des Expressionismus

Philharmonie Essen. Die Uraufführung von Sergej Prokofjews zweitem Klavierkonzert im Jahre 1913 mit dem Komponisten als Solisten geriet zu einem Skandal. Viele Premierenbesucher waren mit den dissonanten Harmonien und den expressionistischen Effekten vollkommen überfordert und verließen vorzeitig das Konzert unter lautstarken Protesten. Mittlerweile ist das Konzert ein echter Klassiker der Moderne, doch besonders häufig wird es nicht aufgeführt, denn mit seinen enormen virtuosens Ansprüchen fordert es den Solisten vom ersten bis zum letzten Takt. Am 25. und 26. April wird der russische Pianist Boris Giltburg, der bereits erfolgreich beim Klavier-Festival Ruhr auftrat, in Essen den Solopart übernehmen, unterstützt von den Essener Philharmonikern mit Vladimir Fedoseyev am Pult. Weitere Stücke des Abends sind Prokofjews Suite aus der Ballettmusik zu „Romeo und Julia“ sowie die selten zu hörende zweite Sinfonie von Alexander Skrjabin, die unverkennbar Wagner'sche Züge trägt. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 0201/81 22 200 oder www.philharmonie-essen.de.

Foto: Fundación Albéniz/PR



Boris Giltburg

Paganini mit Schwarzem Gürtel

Philharmonie München. Als Teufelsgeiger ist Niccolò Paganini in die Geschichte eingegangen, und wer sich sein erstes Violinkonzert anhört, der weiß auch, warum. Ryu Goto, der jüngere Bruder der Geigerin Midori und Schützling von Lorin Maazel, muss die haarsträubenden Schwierigkeiten nicht fürchten – und kampferprobt ist er als Träger des Schwarzen Karategürtels allemal. Am 4. und 5. April wird Paganinis virtuoses Feuerwerk in München gezündet, umrahmt von Ottorino Respighis impressionistisch anmutender Hommage an die schönsten Brunnen von Rom und Beethovens siebter Sinfonie; es spielen die Münchner Philharmoniker unter Lorin Maazel. Karten und weitere Informationen bekommen Sie unter Tel. 089/480 98 55 00 oder www.mphil.de.

Beherrscht Paganini
und Karate: Ryu Goto.



Foto: Universal

„Irrung eines Greises“

Liederhalle Stuttgart. „Lebenslauf“ und „Individuum als Vielheit“ sind die beiden Themenbereiche im fünften Sinfoniekonzert des Staatsorchesters Stuttgart am 7. und 8. April in der Liederhalle. Es konfrontiert Franz Liszts letzte Sinfonische Dichtung „Von der Wiege bis zum Grabe“ mit dem Werk „Issei no kyo“, zu Deutsch: „Das Lied von einem Ton“ des Frankfurter Komponisten Hans Zender (*1936). Liszts Komposition gliedert sich in drei Teile: „Die Wiege“, „Der Kampf ums Dasein“ und „Zum Grabe. Die Besetzung ist mit Violinen, Bratschen, Harfe und Flöten sehr reduziert, beinahe kammermusikalisch, und auch in seinem musikalischen Material bleibt Liszt sehr sparsam; die Harmonik des Stücks weist mit ihren atonalen Tendenzen bereits weit in die Zukunft. Lange Zeit wurde das Werk kaum gewürdigt, der Musikwissenschaftler Peter Raabe tat es gar als „Irrung eines Greises“ ab, mittlerweile gilt es jedoch als eine der wichtigsten Kompositionen von Liszts Spätwerk.



Claudia Barainsky

Foto: Peter Adamik/PR

Von den drei Lebensphasen zu den vier Lesungen. Hans Zender hat in seinem zwölfminütigen Stück für Sopran, obligate Piccoloflöte und kleines Orchester ein japanisches Gedicht von Ikkyu Soyun gleich viermal vertont, wie er im Programmhefttext der Uraufführung erklärt: „Mein Stück ist in vier Strophen gegliedert. Jede Strophe enthält den kompletten Text, aber auf sehr gegensätzliche Weise und in verschiedenen Sprachen übersetzt. Einmal hat die Sängerin ein junges Mädchen darzustellen, das in deutscher Sprache spielerisch vor sich hin plaudert; dann eine ‚Japanerin‘, welche eine geheimnisvolle chinesische Poesie sparsam und leise andeutet; sodann eine französische Konzertsängerin, welche das Gedicht bewusst theatralisch rezitiert, und schließlich eine Person, welche mit englischen Sprachlauten in magisch-ritueller Weise die numinose Tiefenschicht des Textes evoziert.“ Das Konzert schließt mit einem beliebten Repertoirestück: Robert Schumanns Sinfonie Nr. 3 „Rheinische“. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 0711/2 555 555 oder www.liederhalle-stuttgart.de.

Von Ravel bis Kagel

Deutschlandfunk Köln. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Internationalen Ensemble-Modern-Akademie gibt das Ensemble Modern am 20. April ein Konzert im Deutschlandfunk. Auf dem Programm stehen „Exotica“ für außereuropäische Instrumente von Mauricio Kagel, Unsuk Chins „Fantaisie mécanique“, die „Chansons madécasses“ von Maurice Ravel sowie eine Uraufführung des Deutsch-Isländers Steingrímur Rohloff mit dem lapidaren Titel „Neues Werk“. Karten und weitere Informationen erhalten Sie unter Tel. 069/94 34 30 20 oder www.ensemble-modern.com.